



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 3.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

den. Die andren aber blieben beständig/  
weil sie ein Achem bewegen kunten/die wa-  
ren der Cron wol würdig/weil sie voll der  
Beharlichkeit waren.

S. 3.

Und warumb sollen wir in der Creuz-  
Schul nicht verharren wollen? Wehret  
doch alles Creuz und Leyden nur gar ein  
kurze Zeit: Der Schmers hat gar bald ein  
End: umb ein gar kurzes Trawren gibt  
Gott die ewige Frewd. Wir warten auff  
auff das Leben / spricht Tobias / daß Gott  
denen geben will die ihren Glauben und  
vertrawen nimmer von ihm wenden. *a*  
Und S. Paulus ermahnet uns : Lauffet  
nun also daß ihrs erlanget. *b*

Etliche fragten den Weltweisen Dio-  
genem : Lieber Diogenes / wie magstu  
doch noch in deinem Faß hocken / und bist  
schon so Alt ? Warumb läst doch dein so  
strenge Welß zu lebē nicht einmal fahren?  
Ey ihr einfältige Tropffen / antwortet

Da 6

Dio

*a* Tob. 2. Vers. 18.

*b* 1. Corinth. 9. Vers. 24.

Diogenes / wann ich auff dem Kempter  
 lieffe / solt ich dann zulauffen erst nach  
 lassen / wann ich schier beyh Zihl wolt  
 das mir ein ander das gewinn ablieff?  
 Ja ich wolt viel mehr desto hurtiger  
 lauffen.

Warumb machen nicht auch wir uns  
 solche Rechnung? Was ist doch natür-  
 licher / als gleich beyh Zihl erst nachlassen?  
 Sollen wir dann erst auffhören zulau-  
 fen / so wir das Zihl schier erreicht haben?

O passi graviora! dabis Deus his quo-  
 quoque finem. a

O laßt euch wachsen keinen graß /  
 Ihr habt wol harter gestanden auß /  
 Gott wird euch da auch helffen drauf.

Aber noch viel weiser / als Diogenes hat  
 S. Franciscus von assis gethan / der  
 me selber viel Jahr gar Gottselig abge-  
 storben / und zu letzt / als er jetzt sterben  
 wolte / also gesagt: Laßt uns anfangen /  
 liebe Brüder / unserm Gott und Herrn  
 andro

a Virg. 1. Ep.

zu dienen / dann bis auff jetzt haben wir  
noch wenig proficiret. *a*

Darumb Beständig / liebe Chris-  
sten / Beständig: man muß fortfahren  
wie man angefangen / und den noch ü-  
brigen kurzen Weg hurtig vollenden. Zu  
welchem uns fürnehmlich zwey Ding wol  
helffen:

Das erste ist / Anlag seiner selbst.  
Das ist: in allem was wir leiden / auff  
uns selber die Schuld legen. Ein jeglicher  
soll sagen: Diß leid ich billich. Diese  
Trübsal geht billich und recht über mich.  
Es geschicht mir nicht unrecht. *H*Erz du  
bist gerecht / unrecht ist dein Gericht. *b*  
*S*. Augustin hat wol recht gesagt: Gots  
tes Gericht und Urtheit seynd gemeing-  
lich verborgen / jedoch nie ungerecht. *c*  
Als lang wir uns selber für unschuldig  
halten / und sambt herten wir das Creuz  
nicht verdient / solang ist unser Gedult  
und Beständigkeit zu schwach.

*Aa* 7 Das

*a* S. Francisci Leben C. 14. *b* Pl. 118.  
*Verf.* 137. *c* Aug. serm. 82, de temp.

Des Egyptischen Statthalters. Josephs Brüder / waren ja keine Kundschafter / wie man sie wolt zeihen / so zolten sie auch das erkauffte Geraid gar nichtig / so hatten sie auch des Herrn Zorns geschirz nicht gestohlen / und dennoch geben sie sich schuldig und sagen : Das ist den wir billich / ob zwar der Argwohn / der Verrug / der Irtsal / die Lügen ein grobes Spiel mit uns halten / und wir in solchem unschuldig seyn : Dennoch leiden wir das billich : Wir haben diß und noch viel ärgers wol tausentmal verschüldt.

Nich aber / möchtest sagen / klagen in dieser Sach unschuldig an. Sey ihm also ; was ist es dann mehr ? Wir sin dich darumb allerdings für unschuldig halten ? Lieber gedencck ein wenig hinder dich an ein Sünd / die du vielleicht vor dreyszig oder vierzig Jahren begangen / und noch nicht abgebißt hast. Siehe jetzt ist der Belter und Pfendter da / und fordert die Schuld ein. Und ob du schon an dem verbrechen / daß dir jetzt fürgehalten worden / dich nicht schuldig weist / bistu doch einer Sünd noch

noch theilhaftig die du schon begangen/  
aber noch nicht abgebiß hast. Darumb  
ist nun diese Trübsal über dich kommen.  
Was du dir vorlangst hast eingebrockt/  
das mußt du jetzt auß essen.

§. 4.

Als die Kayserin Irene / wie Paulus  
Diacen erzehlt / ihr eiguer Diener vom  
Reich vertrieffen / sprach sie : Daß ich ein  
verlahner Waif / unnd unwürdige zum  
Kayserthumb kommen / hab ich G<sup>ott</sup>  
darumb zu dancken. Daß aber G<sup>ott</sup>  
verhengt / daß ich jetzt widerumb darvon  
gestossen wird / deß gib ich meinen Sün-  
den die Schuld. Es gehe mir aber gleich  
jetzt wol oder übel / so sey doch der Nahm  
deß H<sup>errn</sup> gebenedeyt. \* Dis ist ja ein  
Wort das billich die Engel im Himmel  
anhören sollen. Dis heist / es sey gleich  
haiter oder trüb Wetter / dennoch in ei-  
ner Manier und Beständigkeit bleiben /  
und sich wie die Sonnenwendblum je-  
derzeit

\* Paul Diac. l. 23.